

bassquarterly

— BASSPLAYER'S MAGAZINE —



NEU:
STUDIO INSIGHT
Serie mit Alex Grube

sandberg 
Custom
Supreme

Interviews

John Illsley

Mats Eilertsen
Heiko Jung
Dollhouse

Bässe im Test

Vigier Excess
Ray Gerold N.Y.C./Detroit
Simon Pelikan

Amps

AER amp three
Mesa Boogie M3 Carbine

Acoustics

Stoll Classic Bass

bassquarterly

Ibanez Vintage



Black Eagle 77

Rhonda Smith



Tiefton-Geheimwaffe

TC Electronic

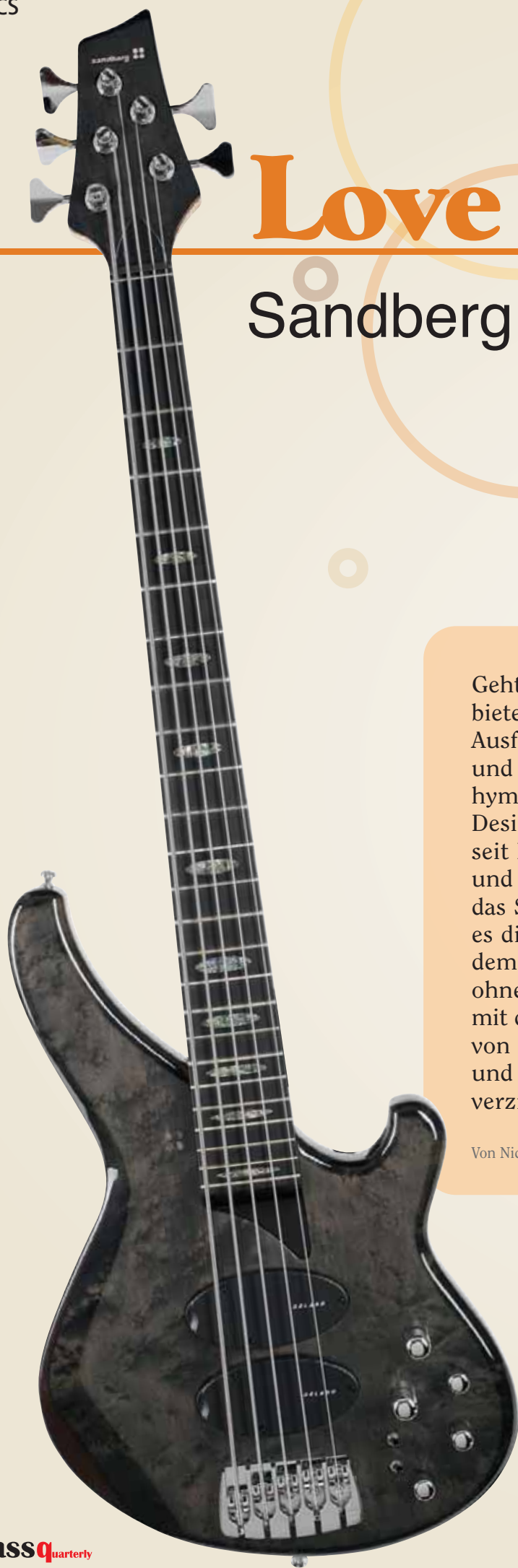


BG500 Combo

Höfner HCT-185



Retro-Chic



Love Supreme

Sandberg Custom Supreme

Geht noch mehr als Custom? Klar! Sandberg bietet sein Custom-Modell auch als Supreme-Ausführung mit noch mehr Soundvielfalt und in Hochglanzoptik. Neben den Lobeshymnen auf die Klassiker kann ein neues Design nicht schaden: Während Sandberg seit Langem eigene Interpretationen vom P- und J-Bass im Portfolio beherbergt, hat sich das Sandberg-eigene Erscheinungsbild, wie es die Basic- und Custom-Serie vorlebt, an dem man die Braunschweiger Erzeugnisse ohne Weiteres erkennt, etabliert. Verglichen mit den Klassikern setzen die Eigenkreationen von Sandberg vor allem auf Soundvielfalt und Vielseitigkeit, ohne dabei auf „Ton“ zu verzichten.

Von Nicolay Ketterer

Wer nicht nur einen, sondern viele Sounds bieten will, riskiert oftmals (s)ein Gesicht zu verlieren. Viele Klangvarianten und Features unter einen Hut zu bekommen und dabei nicht auf Eigenständigkeit verzichten zu müssen – kein leichtes Unterfangen. Was macht diesen Sandberg zum Supreme? Verglichen mit dem herkömmlichen Custom-Modell zeichnet sich der Supreme vor allem aus durch: vierspülige Tonabnehmer mit Split-Möglichkeit, schaltbare Mittenfrequenz, die Optik mit den ovalen

„mother of pearl“-Inlays, ein Ebenholzgriffbrett sowie das Hochglanz-Finish. Kleine, feine Veränderungen also, die interessante Features mitbringen. Geprägt von der typischen Sandberg-Edelholzoptik, reiht sich der Custom Supreme nahtlos ins obere Segment der Braunschweiger Erzeugnisse ein: Die Birdseye-Maple-Decke scheint mit feinen Wölkchen-Mustern durch die Transblack-Lackierung durch. „Rarewood“ nennt Sandberg die Auswahl an Deckenhölzern und meint damit verschiedene Edelhölzer, mit denen der Mahagonikorpus ergänzt werden kann, darunter beispielsweise Quilted Maple oder Markassar. Der Bass ist in vier- bis sechssaitiger Ausführung zu haben.

Mit fünf Drehknöpfen und zwei Kippschaltern zeichnet sich die Fülle an Soundoptionen bereits ab – aber der Bass wäre kein Sandberg, würde sich dahinter nicht noch ein ausgeklügeltes Konzept verstecken: Der Volume-Poti ist als Push/Pull ausgeführt, mit dem sich durch Herausziehen die aktive Elektronik komplett umgehen lässt. Ein nützliches Feature, wenn die Batterie nicht mehr will oder einfach erst gar keine drin steckt. Daneben zeigt der Custom Supreme drei EQ-Regler für Höhen, Mitten und Bass sowie einen Balance-Regler, der das Lautstärkeverhältnis der beiden Pickups zueinander bestimmt. Der erste Kippschalter bietet die Möglichkeit, die Pickups allesamt zu splitten, sodass nur die „Single Coil“-Variante (in dem Fall ein „doppelter“ Single Coil in brummfreier Ausführung) zu hören ist. Der zweite Schalter kümmert sich um die Voreinstellung des Mitten-EQ-Reglers und bietet drei Eckfrequenzen zur Auswahl: 480, 1000 und 160 Hz. Das Batteriefach für den 9-Volt-Block fällt praxisgerecht aus: Statt wie bei den verschraubten Behältnissen anderer Aktivbässe lässt sich die Abdeckklappe einfach per Clip-Mechanismus herauslösen – kein Schraubenzieher notwendig, kurzfristiges Wechseln der Batterie vor dem Gig kein Problem.

Ergonomisch

Erster Eindruck: Habe ich wirklich einen Fünfsaiter in der Hand? In der Tat macht sich dank des komfortablen, aber nicht zu dünnen D-Shapings des Halses das gewohnte Gefühl eines Vier-Saiter-Brettes breit. Trotzdem liegen die

fünf Saiten nicht zu dicht beieinander und es entsteht nicht der Eindruck, als würden die Finger eher Zufallstreffer landen und wären mit allerhand klanglichen Kollateralschäden auf dem Griffbrett unterwegs. Kurz: Es fällt mir als Viersaiter-Traditionalist von der Beispielbarkeit her unerwartet leicht, mich in der Fünfsaiter-Umgebung zurechtzufinden. Die Proportion und das leicht ergonomische Shaping des Bodys tragen ihr Übriges zum schnellen Wohlfühlen bei. Bereits trocken gespielt wartet der Custom Supreme dank seiner 34-Zoll-Mensur und der massiven Brücke mit direkter Ansprache auf.

Sound

Im Gegensatz zu den herkömmlichen Delano X-Tender Pickups bedient sich der Custom Supreme bei den bereits erwähnten vierpuligen Humbuckern, die am Steg und in der Mitte positioniert sind. Die passiven „Quad Coil“-Tonabnehmer sind sozusagen Doppel-Doppelpuler, die aus zwei Humbuckern im Single-Coil-Format bestehen. Der Grundgedanke dahinter ist der eines herkömmlichen Humbuckers, bei dem auch die Single Coil Splitsounds brummfrei sind und daher die gesplitteten Klänge ebenfalls als „kleine“ Doppelpuler ausgeführt sind. Single Coil Sound ohne Nebengeräusche – ähnlich wie bei Joe Barden Jazz Bass Pickups, die als Klingensmagneten-Humbucker den Einzelpuler-Sound imitieren.

Der Komplettsound der Pickups ist erwartungsgemäß Humbucker-typisch voll, im Bereich über 1,4 KHz dazu



2. Lefty Bass Day 18. September 2010 11:00 - 17:00 Uhr

Ein Tag für Linkshänder-Bassisten!
(... und alle Interessierten!)



Gespräche - Workshops - Rahmenprogramm und viel Spaß

CMS MUSIC EQUIPMENT, Augustastr. 73, 47198 Duisburg, Info: www.leftybassday.de



transparent auflösend, wie man es eigentlich nur von Single Coils her kennt. Die Pickups matschen nicht, der neutrale, zurückhaltende Klang in den Mitten erinnert eher an aktive Pickups. Im gesplitteten Modus (also als brummfreie Single Coils) haben die Tonabnehmer einen ähnlichen Grundsound, nur mit weniger Dampf. Wer einen klassisch nasal-nöhlenden Jazz Bass Sound sucht, wird eher bei einem vintage-style Bass fündig. Vielmehr bietet die gesplittete Variante die Single Coil-typische, reduzierte Klangfülle bei völliger Brummfreiheit und weniger mittenbetontem Frequenzgang. Der reduzierte Doppelspuler-Sound wirkt auf mich eher wie eine Dreingabe, da die vier-spulige Schaltung ähnliche Offenheit und mehr Klangfülle dank des höheren Outputs besitzt. Die Einbuchtung an der Oberseite der Pickups ist übrigens praktisch als ergonomisch-komfortable Daumenstütze nutzbar.

Der Custom Supreme eignet sich für alle Stilarten, bei denen ein „tieferer“, moderner und lebendiger Bass-Sound gefragt sein kann, der ohne ausgemachte Vintage-Anleihen auskommt. Neben Pop, Rock und allen härteren Gangarten eignet sich der Sound ebenso für Jazz-Combos und Fusion-Projekte. Im Bandsound selbst sortiert sich der Bass dank seiner grundlegenden Mitten-Neutralität klar unterhalb der Gitarren ein und sorgt für einen „aufgeräumten“ Bandsound.

Die Eckfrequenzen des EQs sind sehr brauchbar gewählt: So finden sich die Anhebungen und Absenkungen nicht als steiler „Notch“, sondern eher in breitbandiger Ausführung, was sie universell einsetzbar macht, ohne aufgesetzt oder aufdringlich zu klingen (solange man sich nicht in den Extremen bewegt, versteht sich, denn viel Bass wummert dann auch irgendwann). Ideal, um den Grundsound des Basses in die gewünschte Richtung zu schieben, ohne auf externe EQs und Pedale angewiesen zu sein. Die Aktiv-elektronik klingt dabei sehr rauscharm – selbst bei Vollanschlag des Höhenreglers höre ich kaum Rauschen im Amp. Bei angehobenen Höhen lässt sich schön der Slap-

Charakter unterstreichen, ohne dass der Sound dabei unangenehm hell oder kratzig wird. Die drei verschiedenen Frequenzen machen den Mittenregler erwartungsgemäß variabel: Bei 480 Hz kommt der „eigentliche“ Mittencharakter zum Tragen, so wie ich mir einen Mitten-Equalizer vorstelle: Der Eingriff dickt den Klang an und verhilft dem eher mittenreduzierten, neutralen Grundcharakter der Delano-Pickups zu einem fast „holzigen“ Sound. Bei 1000 Hz geht der Regler fast schon in Richtung Höhen – naturgemäß liegt beim Bass das gesamte Frequenzspektrum recht nah beieinander. Insofern öffnet diese Frequenz den Gesamtklang nach oben hin, anstatt Druck zu verleihen. Die 160 Hz-Einstellung liegt dagegen praktisch im oberen Bassbereich. In gewisser Hinsicht ersetzt die Drei-Wege-Schaltung einen parametrischen EQ – wenn die Regelmöglichkeiten von Bass- und Höhen-Band nicht ausreichen, kann der Mittenregler im entsprechenden Umfeld eingreifen.

Klangliche Persönlichkeit

Auch wenn „Sandberg Guitars“ offiziell die Namenstracht des Gitarristen ziert (und in der Modellpalette auch bestätigt), ist die Mannschaft doch in erster Linie ein feststehender Begriff in der Bassistenzunft. Der Custom Supreme zeigt einmal mehr, warum das so ist. Sehr angenehme Bespielbarkeit, die den Fünfsaiter gefühlt in Richtung Viersaiter rücken lässt – ideal für einen leichten Umstieg. Einziger Wermutstropfen: Die kleinen, leicht klobigen Kippschalter mit sechseckiger Mutter sind Geschmacksache, auch wenn Sandberg-Chef Holger Stonjek sie sicherlich mit Absicht gewählt hat. Das i-Tüpfelchen der Vielseitigkeit wäre noch die Möglichkeit, die beiden Tonabnehmer getrennt voneinander zu splitten und so weitere Klangfarben zur Verfügung zu haben. Davon abgesehen zeigt Sandberg mit dem Custom Supreme die Rückbesinnung auf das Wesentliche – den Ton! Und, dass ein Allroundbass durchaus klangliche Persönlichkeit und Vielseitigkeit kombinieren kann. ■



Vigier

30 YEARS OF EXCELLENCE



DETAILS

Hersteller: Sandberg Guitars
Modell: Custom Supreme
Herkunftsland: Deutschland
Korpus: Mahagoni
Decke: Rarewood (Testmodell: Birdseye Maple)
Farbe: Transblack
Finish: High Gloss
Hals: fünfstreifig, Canadian Hardrock Maple/Walnuss
Griffbrett: Ebony
Bünde: 24 Bünde (fretless möglich)
Inlays: ovale „mother of pearl“
Mensur: 34“
Pickups: 2x Delano Quad Coil X-Tender, splittbar
Elektronik: Volume, Pickup Balance, Sandberg 3-Band EQ aktiv/passiv, Pickup-Split-Schalter, 3-Weg-Schalter für Mittenfrequenz
Stromversorgung: 9 Volt-Block
Brücke: Sandberg
Mechaniken: Hipshot
Gewicht: 4,8 kg
Preis: 2.200 Euro
Zubehör: Softcase

www.sandberg-guitars.de



...music never stops

SOUNDLAND
PROFESSIONAL MUSIC EQUIPMENT

WWW.SOUNDLAND.DE
SCHORNDORFER STR. 25 • 70736 FELLBACH
FON: 0711 510980-0 • FAX: 0711-510980-99